

abgedeckt und das tobende Wasser riß das Straßenpflaster auf. Auch in Naumburg glaubte man, der jüngste Tag sey gekommen.

Das Ungewitter scheint sich weitbin verbreitet zu haben. In Mildenau bei Schlettau schlug es zwei Mal ein und zwei Bauernhäuser brannten ab.

Obgleich der Winter bis jetzt ein gelinder genannt werden kann, so soll doch der Mangel und die Noth unter den Bewohnern des Erzgebirges sehr groß seyn. Kein Verdienst und kein Brod, dabei Mangel an Kleidung und Betten. In Wien sind 3000 fl. Conv.-Münze für die Unglücklichen gesammelt worden.

Man ist dahinter gekommen, daß an der Barriere von Paris in großen Häusern Suppen und Speisen in ungeheurer Menge bereitet und an die Pariser Gastwirthe verkauft werden. Diese Suppen werden bereitet, nicht etwa aus Pferdefleisch, sondern aus den Fellen gefallener Hunde und Katzen und aus Ratten, die es dort in Menge gibt. Die Cotelets gefallener Hunde werden als Schweinecotelets in großer Menge verkauft, ebenso auch Würste. Wer Lust hat, im Frühjahr nach Paris zu reisen!

Charade.

Sie flattern so wild, sie flattern so schein
Die ersten drei,
Verfolgende Schaaren ziehn hinterdrein,
Und haßen und schreien;
Doch trug einst ein blühender Staat als Symbol
Im Wappen und Schild sie — erkennst Du es wohl.
Und lächelst Du freundlich, es lächelt voll Ruh,
Ist störrig, wie Du.
Die letzten beiden, sie fehlen wohl nie,
Wenn Keinsichtesinn Dir die Gottheit verlieh.
Das Ganze, mein Freund, jedem Deutschen bekannt,
Hast oft Du genannt,
Ein närrischer Kauz und von schlagendem Witz,
Oft freilich nichts nütze,
Die vielen Histrichen kennt Mancher genau,
Kind, Greis oder Jüngling, sie liegen zur Schau.

Badnang. [Reise-Gelegenheit.] Am
Dienstag den 21. d. M. fahre ich mit meinem
Omnibus nach Heilbronn, und am Donnerstag
den 25. nach Stuttgart. Wer mitfahren will,
wird ersucht, sich in Balde bei mir zu melden.
Gottfried Kbrner.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Badnang.
Naturalien-Preis vom 15. Februar 1843

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedrige.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	48	14	37	14	24
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	6	50	6	45	6	40
" Roggen	10	56	10	40	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	12	—	11	12	—	—
" Gersten	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	54	6	44	6	36
" Weiskorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Bienen	—	—	—	—	—	—
" Erbsirnen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 24 Kr.
7 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 8 Kr.
" Rindfleisch ungemästetes 7
" Kuhfleisch gemästetes 6
" Kuhfleisch ungemästetes 5
" Kalbfleisch 7
" Schweinefleisch unabgezogenes 9
" Schweinefleisch abgezogenes 8
" Hammelfleisch 4

S a l l.

Naturalien-Preise vom 11. Februar 1843

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedrige.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	46	1	42	1	37
" Gemischt	1	26	1	25	1	21
" Korn	1	21	1	19	1	18
" Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 Kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 2 Quint.

erscheint jeden Dienstag
und Freitag je ein Bogen.
Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl 15 Kr.
Anzeigen jeder Art werden
mit 3 Kr. pro Zeile berechnet.



Der Beskreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Weib-
lingen, Weilheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.**

N^{ro}. 15.

Dienstag den 21. Februar

1843.

Das Grundeigenthum des Kirchenguts bestand neben 24 Klöstern aus 341 ganzen Ortschaften, nebst Antheil an 109 andern, mit 4,294 Gebäuden und 68,412 Bewohnern; ferner aus 64 Klosterpflegen und Verwaltungen, 10 Klosterhofmeistereien, 12 Stiftsverwaltungen, 46 geistlichen Verwaltungen u. s. w. Vermöge der Verfassung bildete das Kirchengut mit der Landtschaft ein „unzertrennbares Corpus“ und war zunächst zum Unterhalt der Kirchen und Schulen bestimmt; der Ueberschuß seiner Einkünfte aber sollte zur Schuldenabfuhr verwendet werden, und Beiträge zu den Landeskosten liefern. Gewöhnlich zahlte es den dritten Theil von diesen. Die Gewerthätigkeit im Lande nahm zu: die Handelsgesellschaft in Urach z. B. ließ jährlich 500,000 Ellen Leinwand verfertigen, die in Galw beschäftigte 9,000 Personen, und verkaufte jährlich für 400,000 fl. wollene Zeuge. Auch andere Fabrikate wurden in großer Menge ausgeführt, als auf einen jährlichen Betauf von 3,000,000 fl.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Johann Adam Ulmer, Bauer
von Steinbach, wandert mit Frau und 3 Kindern
nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürg-
schaft geleistet.
Den 17. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

Normal-Erlaß Nr. 68.

Badnang. Durch die Feuerlösch-Ordnung
am 28. Mai 1808 ist vorgeschrieben, daß die
Lokalfeuerordnungen in Hinsicht auf die Kotten-
Antheilung alle Jahre und bezüglich der zu ge-
wissen Diensten verpflichteten Personen alle Vier-
teljahre revidirt werden sollen.

Daß diese Vorschrift genau befolgt wird, dafür
werden die Ortsvorsteher verantwortlich gemacht.

Der Tag, an welchem die Revision vorgenom-
men worden, ist in der Feuerordnung anzumerken.

In dem Verzeichniß der periodischen Besuche
ist unter dem 1. der Monate Januar, April, Ju-

lius und Oktober einzutragen: „Revision der Lokal-
Feuerlösch-Ordnung.“
Den 17. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

Zu indiziren: Feuerlösch-Ordnung.
Revision.

Badnang. Nach §. 28 der Feuerlöschordnung
soll jeder Hausbesitzer bei entstehendem Brand
unter Vermeidung einer Strafe von 1 fl. eine
Laternen mit brennendem Licht an seinem Haus aus-
hängen, um die Edschanstalten zu erleichtern und
Unglück zu verhüten.

Da diese Vorschrift nicht überall befolgt wird,
so wird den Ortsvorstehern der gemessenste Auftrag
ertheilt, vorkommenden Falls eine genaue Visita-
tion vornehmen zu lassen und jede Versäumniß
unnachlässiglich zu ahnden.

Die Hausbesitzer werden wohl daran thun, in
Zeiten eine Vorrichtung zum Aushängen einer
Laternen anzubringen.

Den 17. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

114
Bachnang. Die Vorsteher der Gemeinden, in welchen Eisenhütten sich befinden, haben in 8 Tagen zu berichten, ob die Eichgeräthe aus Kupfer bestehen, und wiefern dieses Metall vor einem andern Stoff den Vorzug verdient.
Den 20. Febr. 1845.

Oberamt.
Stoekmayer.

Bachnang. [Obstzehnt. Ertrags- und Funden.] Dieselben sind nunmehr für's laufende Etatsjahr innerhalb 14 Tagen mit dem betreffenden herrschaftlichen Antheile zuverlässig einzufenden an's

Den 12. Febr. 1845. K. Kameralamt dahier.

Bachnang. Am nächsten Samstag werden die unter dem Rathhaus befindliche zwei Keller, und die beiden Hansdörrens im Aufstreich auf 3 Jahre verliehen, wozu man die Liebhaber um 10 Uhr auf das Rathhaus einladet.
Am 17. Febr. 1845.

Stadtschultheißenamt.
Monn.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Casino.] Eingetretener Hindernisse wegen findet der auf nächsten Donnerstag angezeigte 4te Ball erst nächsten Samstag den 25. Februar statt. Anfang 7 Uhr.

Bachnang. Am Matthias-Feiertag ist bei dem Unterzeichneten Tanzmusik anzutreffen, wozu höflichst einladet

Koch zum Engel.

Sulzbach. Am Matthias-Feiertag den 24. Februar ist Ball für Honoratioren im Gasthof zum Löwen.

Bachnang. Ich suche mit rastrirtem und nicht rastrirtem Notenpapier aufzuräumen.
Albert Kugler.

Der Todtenfinger.

(Eine Erzählung nach Thatsachen.)

(Fortsetzung.)

Die Krankheit des alten Lord Clairford war bis zur Ankunft seines Sohnes und seiner künftigen Verwandten bedenklich vorgeschritten. Er

brang daher mit Rücksicht auf die Beschleunigung der Beseitigung seines Vermögens, da Niemand derselben im Hinderniß in den Weg legte, die Wünsche der jungen Leute über den des alten Lords bezeugten, so wurde dieselbe kurze Zeit nach der Rückkehr in aller Stille abgehandelt. Das Glück des jungen Ehepaars war um so ungetrübt, als der Zustand des alten Clairford sich nunmehr täglich wieder besserte. Er konnte wieder das Bett verlassen und im Zimmer umhergehen. Die zärtliche Pflege seiner schönen, anmutigen Schwiegertochter war für ihn besonders wohlthuend; er hatte selbst nie eine Tochter besessen, und seine Gattin schon lange verloren; bald wurde ihm daher Eleonore fast eben so theuer, als sein eigener Sohn.

Henry schwelgte in dem Blüthemonate seines jungen, ehelichen Glücks. Sein höchster Wunsch war erreicht; Eleonore, welche er mehr, als sich selbst liebte, war sein eigen, und fühlte sich in seinem Besitze eben so beglückt, wie er in dem ihrigen. Wer vermöchte es, das Entzücken solcher Tage zu schildern, wo die Seele keine andere Beschäftigung kennt, als jenen Empfindungen der höchsten Seligkeit sich hinzugeben, die uns sonst nur als ein Ersatz mannichfacher Leiden, wie die Sonnenblicke während eines Regentages, spärlich zugesandt werden, und welche die kalte Hand des Todes mit dem geliebten Gegenstande selbst oft unwiederbringlich uns entreißt! Besser ist es, nie das Glück kennen gelernt zu haben, welches in der Vereinigung zweier gleichgesinnter Seelen liegt, und in dem Austausch ihrer Empfindungen, in der Bönne der Hingebung und der Aufopferung für einander enthalten ist; besser, in dem flachen, herzlosen Treiben der Welt auf der Oberfläche des großen Stromes fortzuschwimmen, als hingestürzt in das tiefe Meer des Schmerzes von der heitern sonnigen Höhe des Glücks. O, wer ein Mal am Grabe eines Menschen geweint hat, den er mit der ersten ganzen Kraft seiner Seele geliebt, der ein Theil seines Selbst gewesen, mit dem er geistig verwachsen war, Freuden und Schmerzen getheilt hat; — dessen Auge wird nie mehr das Weinen verlernen, wenn auch die Hand der Zeit die erste brennende Thräne trocknet; dessen Herz wird nie mehr in Entzücken aufblühen, in mannichfacher Gestalt auch die Freude dasselbe anregen mag.

Clairford hatte nichts weiter zu thun, als seine junge, reizende Gattin zu lieben, und auch sie konnte keine andere Beschäftigung, als die Liebe. Warum kann eine solche Zeit nicht von längerer Dauer sein? Warum kann sie nicht niemals aufhören? Ist es nicht eine traurige Erfahrung, daß

die meisten Menschen, wenn sie älter und, wie sie sich einbilden, verständiger werden, über jene Thorheiten, dafür hatten sie dann die edelsten Gefühle ihrer Seele lachen und spötteln? — Was es uns nicht mit Schmerz erfüllen, wenn wir sehen, daß die kurze Spanne Zeit, welche zwischen den Jahren unserer Blüthe und denen unseres Herbstes liegt, uns so stumpf macht, daß wir auch nicht ein Mal mehr im Stande sind, unsere frühere Empfindungsweise nur noch zu begreifen? Hat die Natur, indem sie uns die Fähigkeit nahm, in den beglückendsten Seelengenüssen zu schwelgen, uns auch zugleich unfähig machen wollen, unseres vorigen Zustandes bewußt zu bleiben, damit die Sehnsucht darnach uns nicht verzehre? Damit wir nicht einen Eckel bekommen möchten vor unserer gesteigerten Vernunft und unserm ehbaren Philistertum? O, Eleonore! daß wir nie dieser Schwäche anheim fallen, wir wollen uns stets vergegenwärtigen, wie unaussprechlich glücklich wir jetzt sind, damit wir nie aufhören, es zu seyn!

„Nie, nie kann ich aufhören, Dich zu lieben, mein Henry; warum soll denn die Ahnung, daß es anders werden könnte, unser Glück trüben? So lange Du mich liebst, werde ich so glücklich seyn, als ich es jetzt bin.“

„O, wie liebe ich Dich, Du herzige, theure Eleonore!“

Küsse besiegelten diese tausend Mal gegebene Versicherung. Henry beobachtete Eleonorens Schlummer; er hatte auf ihre leisen, leichten Athemzüge gelauscht, und sich überzeugt, daß der sanfte Gott seine Mohnkörner auf ihre Wimpern gestreut, dann noch einen Kuß auf ihre Lippen gehaucht, und war dann gleichfalls, in den Gefühlen seines Glückes noch eine Zeitlang schwelgend, nach und nach dem Schlafe anheim gefallen. In dem angenehmen erwärmten, von dem matten Schein der Lampe erleuchteten Zimmer herrschte die tiefste Stille, nur von dem leisen Ticken einer kleinen Standuhr unterbrochen, deren durchsichtiges Zifferblatt das Nachtlicht erhellte.

So ruhten die beiden Glücklichen sanft, während Reichthum und Ueberfluß bemüht waren, jede harte Berührung des Lebens von ihnen fern zu halten. —

Ein leichter Seufzer entstieg dem Busen der reizenden, jungen Frau, und kaum hörbar lispelte sie den Namen ihres Gatten; die Träume waren geschäftig, die lieblichen Bilder der Wirklichkeit ihr in magischem Zaubersichte vorzuführen, damit auch die Zeit, in welcher der Schlaf die enge Verbindung zwischen Seele und Körper aufhebt, für die erstere nicht ohne Genuß verfließen möge.

Ihn aber, der in den Träumen der geliebten Gattin lebte, der mit dem beruhigenden Bewußtseyn ungetrübt des dem Gott des Schlummers in die Arme gesunken war, ihn schienen nicht so liebliche Bilder zu umgaukeln. Sein Athem stockte von Zeit zu Zeit, dann hob sich seine Brust krampfhaft, kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn, und Todtenblässe bedeckte sein Gesicht. Bewegungslos lag er da, fast einem Todten ähnlich. Plötzlich sprang er wild auf, seine Fäuste waren geballt, seine Augen starr auf eine Ecke des Zimmers gerichtet — so stand er, ein Bild des Entsetzens und der Wuth, am ganzen Körper zitternd, da. —

„Verfluchter! — Scheusal!“ brüllte er mit kreischender Stimme, welche, ein widerlicher Miston in das süße Geflüster des Traumes, die holde Schlaflerin erweckte. „Was willst Du hier? Fort, Du Teufel! Du Unding! Warum suchst Du mich auf? — Ich habe ja Deinen Finger nicht mehr! — Beschalt nimmst Du ihn von einer Stelle, wo er nicht ist? Binde meine Kräfte nicht — denn ich will mit Dir kämpfen, Dir all' Deine morschen Knochen zerbrechen und sie den Winden zum Spielwerk geben! Du sollst sie dann suchen, wenn Du kannst — ha! ha! ha! ha!“

„Henry, mein theurer Henry, was ist Dir? Mein Gott, wie siehst Du aus? Hat ein böser Traum Dich geneckt? — Komm, komm, Geliebter — Deine Miene erschreckt mich. Sieh nicht so wild nach jener Ecke!“

„Dort ist er verschwunden — und dort aus jenem Schranke, aus der dritten Schublade, nahm er den Finger, wo er doch nicht ist!“ rief dieser noch immer in bestiger Aufregung, indem er den Schrank öffnete und den bezeichneten Behälter aufschloß: „Wahrhaftig!“ setzte er mit innerem Schauer hinzu, „wahrhaftig!“ da lag der verhängnisvolle Finger — und heute ist wieder derselbe Tag des Monats, an dem ich jenen unseligen Raub beging!“

„Wie kommt der Finger hierher? Hat das Gespenst ihn selbst hineingelegt, um mich zu quälen? Dein Vater hat ihn an sich genommen, und nun liegt er doch wieder hier in meinem Schrank!“

„Beruhige Dich, mein Henry. Sey nicht so aufgeregt, Du zitterst. Lieber, lieber Henry, denke an etwas Anderes, denke an mich, an mich, die ich Dich so unaussprechlich liebe, und sey wieder ruhiger.“ — Thränen ersickten ihre Stimme; es waren die ersten Thränen! — Er küßte sie fort, und bald lächelte ihr noch feuchtes Auge wieder, wie die Sonne durch die schillernden Tropfen eines Matregens. — O, glücklich der, dem die Liebe die Thräne von den Wimpern küßt, dem sie den Schmerz in Entzücken umwandelt, oder auch nur

zur Wehmuth milbert; nie, nie wird er den finstern Mächten des Unglaubens und der Verzweiflung anheim fallen!

Als am andern Morgen die Geschichte erzählt wurde, schien Lord Darson betroffen.

„Ich wollte sehen, lieber Sohn,“ sagte er, „ob dem jungen Gatten noch Zeit übrig bliebe, an Gespenster zu denken, und deshalb legte ich vorgestern heimlich den Finger an die von Dir genannte Stelle.“

„Die mir der Mönch auf seine schreckliche Art gezeigt hat. Sie werden mir nun zugestehen, daß nicht bloß Träume mich heimsuchen; doch sey dem, wie ihm wolle, ich will nicht länger in der Nähe dieses Fingers athmen, und schicke denselben noch heute nach B. zurück, damit er wieder in die Gruft unter der Kreuzkirche gelegt werde. Ich bin meiner und Eleonorens Ruhe dieß schuldig, und nichts soll mich abhalten, meinen Vorsatz auszuführen.“

„Ei, ei, guten Morgen, meine liebenswürdigsten Damen! Guten Morgen, meine Herren, wohl geruht? — Alle sehen recht gesund und blühend aus — freut mich von Herzen, ich gehöre nicht zu den Aerzten, welche die Gesundheit eine Epidemie zu nennen belieben.“

„Ah! Seyn Sie willkommen, Doktor Willgrave, schon so früh auf den Beinen? — Haben schon einen starken Ritt gemacht? Frühstück, Betty! besorge Frühstück! Nach einer solchen Motion in der scharfen frischen Luft schmeckt es.“

„Sehr gültig, sehr gültig, mein Lord. Aber wie befinden sich der Herr Sohn und die reizende Lady? Sehen etwas angegriffen aus — natürlich! — natürlich das! — Aber ich komme eigentlich, um Ihnen zu melden, daß es mir endlich gelungen ist, mein Kabinet durch eine wirkliche, ganz ächte, ägyptische Mumie zu bereichern. Es ist ein Pracht-Exemplar — die Gesichtszüge sind noch deutlich zu erkennen. Die Todte, denn es ist eine weibliche Mumie, muß ein schönes Frauenzimmer gewesen seyn. Wie schmeichelhaft für sie, daß ihre Reize noch nach mehreren tausend Jahren bewundert werden! Es können sich gewiß nur wenige Schönheiten einer solchen Gunst des Geschicks rühmen!“

„Sie sind ein vom Glücke begünstigter Mann, Doktor Willgrave,“ fuhr Lord Darson launig fort, „aber bitte, das Frühstück ist, wie Sie sehen, Ihres Angriffs gewärtig; während Sie eben erst eine so kostbare Acquisiton gemacht haben, stehen Sie im Begriff, Ihr Kabinet abermals durch ein neues, werthvolles Exemplar aus der Vergangenheit zu vergrößern.“

„Ich stehe im Begriff?“ fragte dieser, die Gabel wieder herunternehmend, mit welcher er im

Begriff stand. „In saftiges Stück Braten zum Munde zu führen: ich stehe im Begriff? Daß ich nicht wüßte, ich bitte, mein Lord, erklären Sie sich näher, auf welche Weise ich im Begriff stehe?“

„Mein Schwiegersohn beabsichtigt, Ihnen ein Geschenk mit dem Finger eines todtten Mönches zu machen, den er für schweres Geld in der Kreuzkirche unweit B. erhalten hat, in deren Todten-Gewölbe eine Anzahl Mönche wohlkonservirt seit mehreren hundert Jahren schlafen.“

„Einen Finger? einen Finger? Schade, daß es nur ein Finger ist, aber ich werde pars pro toto besitzen; sehr viel werth,“ sagte der Doktor lebhaft, und das Essen ganz vergessend; „aber wo ist der Finger, spannen Sie mich nicht auf die Folter, zeigen Sie ihn mir; es ist mir nicht möglich, eher einen Bissen dieses so köstlichen Fleisches zu genießen.“

„Du wirst den Finger so auf die beste Art los, mein Sohn,“ flüsterte Darson leise Clairford zu, „denn was Doktor Willgrave ein Mal in seinem Kabinet hat, wird, so lange er lebt, gewiß in keinem Andern Besitz kommen.“

„Und doch hätte ich den Finger lieber nach B. gesandt,“ sagte Clairford eben so leise; „ich bin ein Mal —“

„Den Finger, o! ich bitte um den Finger; Sie lassen mich mehr nach dem Finger schwachten, als manche Schöne ihren Anbeter nach ihrer Hand.“

„Ich hole ihn. — Hier ist er,“ sagte Clairford zurückkommend. „Die Bedingung jedoch, unter welcher ich Ihnen dieses Geschenk mache, ist die, strenge darauf zu achten, daß der Finger niemals in eines Andern Besitz gelange.“

Der Doktor sah Clairford einigermaßen erstaunt an. — „Darüber beruhigen Sie sich, das versteht sich ganz von selbst. Nein, nein,“ setzte er, wohlgefällig den Finger betrachtend, hinzu, „du bist eine Zierde meines Kabinetts, Fingerchen; es müßte sonderbar zugehen, wenn Du mit meinem Willen dasselbe wieder verlassen solltest. Wirklich ein schönes Exemplar! Wenn Sie mir vielleicht ein Ursprungsattest darüber ausstellen könnten, würde sein Werth noch erhöht werden.“

„Das kann nicht geschehen,“ sagte rasch und mit innerem Schauer Clairford, „Sie müssen ihn so nehmen!“

„Ich werde Ihnen ein Ursprungsattest schreiben,“ fügte Darson spöttelnd hinzu. „Der Finger ist von dem Bruder Philippus, welcher, Anno 1230 geboren, schon im Jahre 1259 lebendig eingemauert wurde, weil er eine Liebchaft mit einem hübschen, jungen Mädchen gehabt haben sollte, die nicht ohne Folgen geblieben. Wenige Tage darauf entdeckte man seine Unschuld; die Mauer wurde eingerissen,

Der Engländer im Silwagen.

er lebte noch, verschied aber nach ein paar Stunden. In der Todesangst hatte er sich seinen eigenen Finger abgebissen, welcher daher isolirt neben seinem Leichnam gelegt worden ist.“

„Sie sollten über solche Dinge nicht scherzen,“ sagte unwillig Clairford.

„Ei, das ist herrlich. Also eine Art von Abdar. Ich bin wirklich entzückt über dieses Geschenk; gestatten Sie mir, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür zu sagen. Aber wie geht es Lord Clairford? Hoffentlich gut, die Medizin wirkt, nicht wahr? Er wird sich wesentlich erleichtert fühlen?“

„Wollen Sie sich nicht zu ihm bemühen?“ schaltete Betty würdevoll ein; „Lord Clairford hat schon mehrmals sehnlichst nach Ihnen verlangt.“

„Ja, ja, sogleich; erlauben Sie nur, verehrte Miß Betty, daß ich den abgebissenen Finger des Pater Philippus mir erst sorgfältig einwickle; so, nun bin ich bereit. Wissen Sie auch,“ wandte er sich im Gehn zu Lord Darson, „wissen Sie auch vielleicht den Familiennamen des Pater Philippus, es würde dieß für mich von großem Interesse seyn.“

„Ja, Doktor Willgrave; Pater Philippus hieß, ehe er Mönch wurde, Philipp Schleicher, und war der Sohn eines Handschuhmachers.“

„So? Ei, also Schleicher! Der Sohn eines Handschuhmachers — sehr wichtig — sehr wichtig —“ sagte Willgrave noch in der Thüre. „Nächstmal meinen verbindlichsten Dank; aber vergessen Sie das Ursprungsattest nicht. Wenn Sie erlauben, so bin ich so frei, es mir morgen zu holen. Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen.“

„Sie hätten den Finger dem Doktor nicht geben sollen,“ sagte Clairford zu Darson, als jener sich entfernt hatte; „es wäre für mich beruhigend gewesen, wenn ich ihn wieder in B. gewußt; wer steht mir dafür, daß mir der Zufall nicht noch ein Mal einen Streich spiele? Auch Eleonorens wegen hätte ich es sehr gewünscht; denn auch sie berühren diese Geschichten unangenehm, und werden am Ende nachtheilig auf ihre Gesundheit wirken.“

„Aber ich bitte Dich, mein Sohn, Du wirst wirklich so abergläubisch, wie eine alte Kinderfrau. Der Finger ist fort, was willst Du mehr? Hat Pater Philippus,“ setzte er lachend hinzu, „noch seiner Lust, seinen Finger zu suchen, so mag er den Doktor Willgrave besuchen, der wird schon mit ihm fertig werden.“

„Und doch wäre es mir lieber gewesen, der Finger wäre nach B. zurückgesandt,“ setzte Lord Clairford gedankenvoll hinzu. (Schluß folgt.)

Die Anekdoten von reisenden Engländern sind bereits zahllos, aber sie mehren sich noch fortwährend, denn die Insulaner sind in Seltsamkeiten unerschöpflich. Vor einiger Zeit reisete ein noch junger, aber ernster Mann im Silwagen von Frankfurt nach Stuttgart. Ihm gegenüber saß ein Engländer mit seiner Frau, der, sobald es dunkel wurde, mit der größten Ruhe ein Feuerzeug in die Hand nahm, Feuer anmachte und ein Licht anzündete.

„Herr,“ sagte der deutsche Reisegefährte des Engländers, „Sie werden ein Unglück anrichten, den Wagen in Brand stecken.“

„Oh no!“ antwortete der Engländer, indem er sich in seine Ecke legte, aber das brennende Wachlicht in der Hand behielt. Die Engländerin schlief bereits, oder stellte sich, als schlafe sie; ihr Herr Gemahl schloß ebenfalls bald die Augen, und an seinem ziemlich lauten Athmen war zu erkennen, daß er schlafte. Die brennende Kerze dagegen ließ er nicht los; die Finger hielten dieselbe instinktmäßig fest. Der Deutsche machte still das Fenster auf, und durch die eindringende Luft erlosch das Licht. Gleich darauf erwachte der Engländer, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als sein Feuerzeug zur Hand zu nehmen, Feuer anzumachen und seine Kerze wieder anzuzünden.

„Können Sie nicht ohne Nachtlcht schlafen?“ fragte der Deutsche.

„Oh no!“ entgegnete der Engländer, der sich wieder in die Wagenecke legte, und sehr bald von neuem eingeschlafen war. Nach wenigen Minuten blies der deutsche Reisende das Licht aus. Der Engländer erwachte von neuem und griff nach dem Feuerzeuge, zum Glück war man aber eben an einer Station angekommen und der Conducteur erschien am Wagenschlage. Hier entstand eine Discussion über die eigenmächtige Beleuchtung des Postwagens; der Conducteur gab dem Engländer Unrecht und verbot ihm, wieder Licht anzuzünden. Da erklärte derselbe, er würde lieber den Wagen verlassen, als diesem Verbote gehorchen. Und wirklich, er ließ sein Gepäck abpacken und nahm den Arm seiner Frau.

„Sie werden hier in diesem Städtchen ein schlechtes Nachtquartier finden“, sagte man ihm; „nehmen Sie lieber Ihren Platz wieder ein und entsagen Sie Ihrem Lichte.“

„Oh no!“ antwortete der Engländer seinem Reisegefährten, indem er sich von dem Wagen entfernte; „Sie mit meiner Lady nicht im Finstern seyn dürfen.“

Friedrich der Große über Militär-
Avancement.

Ein Graf Schulenburg aus Hannover hatte den König von Preußen gebeten, seinen Sohn, der schon zwei Jahre als Junker diente, zum Offizier zu machen. Darauf folgte Friedrich's Antwort: „Wohlgeborner, lieber Getreuer! Ich habe aus Eures Schreiben vom 22. dieses Euer Gesuch wegen Eures Sohnes gesehen. Ich muß Euch aber sagen, daß ich schon längst den Befehl gegeben habe, keinen Grafen in meine Armee anzunehmen, denn wenn sie ein oder zwei Jahre gedient haben, gehen sie nach Hause, und es ist lauter Windbeutel mit ihnen. Will Euer Sohn dienen, so gehört die Grasschaft nicht dazu, und er wird nie weiter avanciren, wenn er sein Metier nicht ordentlich lernet. Ich bin Euer gnädiger König.“ P. S. von des Königs eigener Hand: „Junge Grafen, die nichts lernen, sind Ignoranten in allen Ländern. Im Fall nun ein Mal ein Wunder geschehen und aus einem Grafen etwas werden sollte, und er der Welt und seinem Vaterlande nützlich werden soll, so muß er sich auf seinen Stand und Geburt nichts einbilden, denn das sind nur Narrenspoffen, und es kömmt nur allezeit auf seine merites personelles an.“

Mannichfaltigkeiten.

Auch in der Umgegend von Frankfurt an der Ober waren schon seit dem 17. Januar Störche eingetroffen, und hatten sich theils in ihren alten Nestern niedergelassen, theils neue gebaut. Man sah sie sehr gern, denn sie verzehrten mit ungewöhnlichem Appetit die Mäuse, welche schaarenweise auf den Feldern und Wiesen herumlaufen. Sonderbarer Weise sind die Störche in den letzten Tagen, wo auch dort fast Frühlingswetter ist, wieder verschwunden, und wahrscheinlich weiter nördlich gezogen.

Wie weiland Niklas Beder berühmt geworden ist, daß er sein Rheinlied gerade zur rechten Zeit machte, so hat sich jetzt eine ordinäre Schwalbe berühmt gemacht, weil sie zu un rechter Zeit, nämlich im Januar in Schottland angekommen ist. Die Schwalbe fliegt durch alle europäischen Zeitungen, und jeder Leser freut sich, den Wiß anbringen zu können, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer mache.

Es heißt, die bayerische Landwehr solle nach dem Muster der preußischen eingerichtet werden, die Weiber seyen aber damit gar nicht zufrieden,

da sie ihre Männer dann immer nur provisorisch, erst im Alter definitiv erhielten.

Am 26. Jan. wurden aus der Kirche zu Krautheim bei Leipzig durch gewaltsamen Einbruch über 6000 Thlr. an Staatspapieren und baarem Geld gestohlen. Bald hernach griff die Polizei zwei verdächtige Personen auf, und in Folge dessen wurde eine ganze Diebsbande eingezogen.

Ganz ohne Strafe können die abscheulichen Grausamkeiten, welche die Engländer in Afghanistan begangen, doch nicht bleiben. Der berühmte Brongham sagte in dem Parlament öffentlich vor dem europäischen Gericht, man könne nur mit Entsetzen auf das Ende dieses Feldzugs sehen; die blühendsten Städte, Denkmäler des Verkehrs und des Reichthums, seyen der Erde gleich gemacht, das arme Volk sey wie Wild gehegt und wie Ungeziefer vertilgt worden, — und doch hätten eigentlich die Bewohner von Afghanistan Recht gehabt. Damit war's abgethan.

Eine uns Allen wohlbekannte, theure, mitunter etwas langweilige Freundin, der man alles Böse schuld gibt, hat doch auch einmal einen Bertheidiger gefunden. Die Bekannte heißt: „Unsere Zeit“ und der Bertheidiger ist der berühmte Professor und politische Rechner Casper in Berlin. Er hat das erfreuliche Facit herausgerechnet, daß jetzt vermöge ihrer Einfachheit die Menschen viel länger leben, und also älter werden, als sonst, und daß in unserer Zeit unter 1000 Menschen 42 weniger sterben, als vor 80 Jahren, und daß unter 1000 Menschen 27 mehr sind, welche ein Alter von 70 Jahren erreichen. Wir sind zu Allem bereit.

Die Feinzünger haben jetzt nur Eine Sehnsucht, nach einer neuentdeckten Insel bei Provenan in Frankreich. Dort hat man eine Austerbank aufgefunden, welche 16 Fuß stark, zwei Stunden lang, eine Stunde breit ist. Die Tapfersten sind bereits auf der Reise, um den Versuch zu machen, sich durchzuessen.

Ein Beispiel mag beweisen, wie sehr in der Handelswelt der Absatz von persönlichen Bemühungen abhängt. Bis zum Jahre 1827 war der Absatz von Rheinweinen nach England kaum nennenswerth; die ganze Ausfuhr dahin beschränkte sich auf einige Tausend Flaschen. Da unternahm es Hr. N...s, ein Belgier und ehemaliger Weinreisender, selbst eine Reise nach und durch England zu machen, um Bestellungen auf Rheinweine zu sammeln. Hr. N...s versendet seitdem alljährlich zwischen 20 und 30,000 Eimer Rheinweine nach England, unterläßt aber auch nicht, noch alljährlich in eigener Person eine Rundreise zu seinen

englischen Kunden zu machen, obgleich er schon seit mehreren Jahren Millionär ist.

Am 4. Febr. 1744, also vor 99 Jahren, überreichte Friedrich der Große dem Prinzen Karl Eugen von Württemberg, in Gegenwart aller Prinzen, das kaiserliche Diplom über seine Majorenitäts-Erklärung, zu der er selbst durch seine Fürsprache beigetragen. Am nächsten Tage erläßt er an den jungen Herzog ein höchst denkwürdiges Schreiben, worin es unter Anderm heißt: „Denken Sie nicht, das Land sey für Sie geschaffen, sondern glauben Sie, daß die Vorsehung Sie hat geboren werden lassen, um das Volk glücklich zu machen. Sie sind das Oberhaupt der bürgerlichen Religion in Ihrem Lande, die in Rechtchaffenheit und allen sittlichen Tugenden besteht, und es ist Ihre Pflicht, deren Ausübung zu fördern. Die geistliche Religion überlassen Sie dem höchsten Wesen! In diesem Stücke sind wir Alle blind und irren auf verschiedenen Wegen. Wer unter uns wäre so kühn, daß er den rechten bestimmen wollte?“

Einheimisches.

Etwas für Bäcker und Metzger.

Sehr wünschenswerth wäre es für Jedermann, das Brod, das allgemeinste Nahrungsmittel der Menschheit, reinlich und appetitlich gebaden zu bekommen. Es wäre Pflicht der Bäcker, vornehmlich darauf zu sehen, daß ihre Untergebenen, welche mit der Bearbeitung des Teiges umgehen, mit gewaschenen Händen und gekämmten Haaren dieß Geschäft verrichten. Der Verfasser dieses hatte oft schon Gelegenheit, das Gegentheil wahrzunehmen, indem er innerhalb weniger Tage höchst unangenehme Gegenstände von fremdartiger Natur im Brode fand. Die Bäcker haben gleichfalls darauf zu sehen, daß keine Borsten, Haare, kein Stroh und dgl. in's Brod gebaden werden, und es ist leicht einzusehen, wie edelhaft es ist, solche unreine Gegenstände in seinem Nahrungsmittel zu finden.

Ein anderes sehr gesuchtes Essen sind die Würste. Es ist hier fast das Nämliche zu sagen, wie bei den Bäckern, daß sie nämlich es für Pflicht ansehen, die größte Reinlichkeit bei Bereitung der Masse und bei dem Füllen der Würste zu beobachten.

Bachnang. Am letztverfloffenen Samstag hat sich hier ein bedauernswerther Unfall zugetragen. Der 15-16jährige Sohn des Mühlebesizers Speidel, der in der Mühle seines Vaters das Müllergewerbe zu erlernen bestimmt war, machte

sich am Kamrad etwas zu thun, wobei er in vorgebückter Stellung sich befand. Hierbei glitt er wegen des feuchten und schlüpfrigen Bodens aus, wodurch sein Kleid von jenem Rade erfaßt, und er unter demselben jammervoll zerquetscht wurde, so daß der Kopf vom Rumpf getrennt und der obere Theil des Körpers gräßlich zerrissen ward.

Allgemeine und innige Theilnahme verdient der Vater, der hiedurch seinen ältesten Sohn aus erster Ehe verlor, auf den er, seines aufgeweckten Geistes und seines Fleißes halber, stolz zu seyn alles Recht hatte.

(Pfullingen, den 17. Febr.) Gestern Abend wurde in unserer Stadt ein Raubmord versucht. Ein Knecht kam Abends zwischen 6 und 7 Uhr in einen Laden und verlangte ein Päckchen Tabak. Die 61jährige Frau des Kaufmanns war allein zu Hause. Während sie nun mehrere Päckchen zur Auswahl hervorzieht, wird sie von dem Burschen in die Enge getrieben und erhält mehrere Faustschläge auf den Kopf und in's Gesicht. Da aber diese den beabsichtigten Erfolg nicht hatten, sondern die Frau mit voller Geistesgegenwart nach Hülfe schrie, versetzte ihr derselbe mit einem Wirtsmesser einen Stich gegen das Herz, den sie jedoch glücklicherweise mit dem Arm auffing, in welchem das Messer zwei Zoll tief stecken blieb, worauf der Thäter die Flucht ergriff. Nach der Aussage der Frau ist der Bursche von Gönningen, diente früher dahier, und kam erst vor 4 Wochen von der Straf-Anstalt Rottenburg, wo er wegen Diebstahls büßte, zurück. Heute Nacht um 1 Uhr wurde er in Ketten hier eingeliefert.

(Stuttgart.) Es verlautet seit einigen Tagen, Herr Oberbaurath v. Bühler habe höheren Orts den Auftrag erhalten, in Begleitung einiger Architekten eine Reise durch Belgien und England zu machen, um Einsicht von den dortigen Eisenbahnen zu nehmen, und sich von deren Einrichtung und Zweckmäßigkeit an Ort und Stelle durch den Augenschein zu überzeugen. — Mit gespannter Erwartung sieht unterdessen das Publikum der nahen Entscheidung der hochwichtigen Eisenbahn-Frage von Seiten der ersten Kammer entgegen. Wie man versichert, hat sich auch in dieser eine, aber glücklicherweise nicht überwiegende Opposition gegen die Einführung von Eisenbahnen gezeigt.

(Stuttgart.) Die letzte Vorstellung der „Hugenotten“ am Sonntag den 12. d. M. war in jeder Beziehung so ächt französisch, so in allen Details nach Pariser Art — daß im Parterre einigen Herren die Uhr vom Leibe weggestohlen wurde.

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hopfau, D. Sulz, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 14. Febr. 1843. R. ev. Consistorium. Für den Vorstand: Seeger.

Gemeinnütziges.

(Verbesserte Art, Kartoffeln mit der Schale zu kochen.) Nur zu häufig nehmen die Kartoffeln im Frühjahr eine wässerige, dem Geschmache derselben und der Gesundheit des Menschen nachtheilige Beschaffenheit an. Werden dieselben vor dem Kochen geschält und mit Salz gekocht, so verlieren sie diese dadurch. Will man aber die Kartoffeln mit der Schale kochen und sie mehlig und wohl-schmeckender haben, so nehme man ihnen vor dem Kochen einen schmalen Streifen der Schale rund herum ab. Ueberhaupt ist in diesem Jahre, bei der ungesunden Beschaffenheit der Kartoffeln, das Dämpfen derselben, anstatt des Kochens im Wasser, sehr zu empfehlen. (Im Altenburgischen sollen bereits in Folge des häufigen Genusses wässeriger Kartoffeln bedenkliche Krankheitsfälle vorgekommen seyn.)

(Ein Mittel, um Fettflecken aus Kleidern zu bringen.) Man überbinde die Fettflecken etwas dick mit Eigelb, lasse dasselbe an einem luftigen Orte vollständig trocknen, schäle und reibe es, wenn es sich verhärtet hat, aus, und wasche den Platz mit lauem Wasser rein, so wird der Fettfleck verschwunden seyn. Eben dies läßt sich bei vielen andern Gegenständen, z. B. Haarbürsten, anwenden. Man sättige dieselbe mit Eigelb und warte zu, bis die Masse ganz hart geworden, reibe sie dann aus und wasche sofort die Bürste in heißem Wasser, so wird sie vollständig gereinigt und wie neu aussehen.

Logogryph.

Bin zweimal angestellt im Magistrat, Als drittes Mitglied stehe ich im Rath, Und figurir' als letztes im Senat.

Auflösung der Charade in Nr. 14: Eulenspiegel.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 16. Februar 1843.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittlere, Niederste. Rows include Scheffel Kernen, Dinkel, Roggen, Gersten, Haber, Simri, Erbsen, Linen, Weiskorn, Ackerbohnen, Wicken.

Brod = Taxe.

Table showing bread prices: 8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr., Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

Table showing meat prices: 1 Pfund Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinfleisch, Hammelfleisch.

Seilbrunn.

Frucht-Preise vom 15. Februar 1843.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittlere, Niederste. Rows include Schfl. Kernen, Dinkel, Gem. Frucht, Waizen, Korn, Gersten, Haber.

Curs für Goldmünzen.

Table showing gold coin prices: Fester Curs, Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842, Veränderlicher Curs, Andere Dukaten, Neue Louisd'or, Friedrichsd'or, Holländische Zehngulden-Stücke, Zwanzigfranken-Stücke.

Stuttgart, den 15. Febr. 1843. R. Staatskassen-Verwaltung.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 16.

Freitag den 24. Februar

1843.

+ Graf Eberhard im Barte 1496. Als Eberhard im J. 1459 die Regierung antrat, (er hatte den Uraher Lanzbestheit) umgab er sich mit Räten, die seines Sinnes waren, und an seinem Hofe zu Urach ging's mit Ringen, Tanzen, Fechten, Stechen, Jagden und Banquettiren gar lustig zu, und er kam dadurch in Schulden. Endlich rang er sich aus dem wilden Treiben der zügellosen Jugend empor, verließ die leichtsinnigen Rathgeber und wählte sich erfahrene weise Männer zum Umgange, von denen er etwas lernen konnte, wie Münchingen und Georg und Rudolf von Schingen. — Letzterer erzählte ihm oft von fremden Welttheilen, in denen er glorreich gekämpft hatte, und erweckte dadurch in dem jungen Grafen die Lust, eine Pilgerfahrt in's gelobte Land zu machen, die zugleich, nach damaligen Vorstellungen, eine Art von Buße für die Vergehen seiner Jugend seyn sollten. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis des unabgezogenen Schweinfleisches wurde auf 10 kr., des abgezogenen auf 9 kr., des Kalbfleisches auf 8 kr. festgesetzt. Den 21. Febr. 1843.

Oberamt. Stodmayr.

Badnang. Carolina Geiger von Mittelschönthal wandert mit ihrem unehelichen Kinde Johann Georg nach Laudenbach im Großherzogthum Baden aus. Die gesetzliche Bürgschaft ist geleistet. Den 20. Febr. 1843.

Oberamt. Stodmayr.

Badnang. Die Vorsteher der Orte, auf deren Markung die Murr fließt, haben für gleichbaldiges Ausräumen des Flußbettes und Auspußen der Ufer Sorge zu tragen, da der Floss nahe bevorsteht. Den 22. Febr. 1843.

Oberamt. Stodmayr.

Cameralamt Badnang. [Verpachtung des Eschelhofs.] Dieser Hof, bestehend aus 52 Morgen Acker, 52 Morgen Wiesen und 2 Brtl. Garten, nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden, nämlich 1 Wohnhaus, geräumige Stallungen und Scheuern mit Keller, Wagenhütte, nebst Wasch- und Badhaus etc., wird

Montag den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf 18 Jahre von Georgii 1843 bis 1861 im Aufstreich verliehen, wozu die Liebhaber auf den Hof selbst eingeladen werden.

Derselbe eignete sich zu gleichzeitiger Schafnuzung, indem für etwa 250 Stück Schafe die nöthigen Stallungen vorhanden sind.

Auswärtige Pachtlustige haben sich mit Zeugnissen über ihre Vermögens- und sonstigen Verhältnisse, namentlich über landwirtschaftliche Kenntnisse, auszuweisen. Badnang den 22. Febr. 1843.

R. Cameralamt. Scheffold.

Badnang. Aus der Santmasse des Bauers Jakob Grubele dahier wird dessen Wohnhaus, Scheuer und Stallung nebst 1/2 Viertel 10 3/8 Ru-